

# Wolauer Tagblatt

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carl I., entgegenommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die einmal gespaltene Zeile, Reklamentexten im redaktionellen Teil mit 50 h für die Zeile, ein gewöhnlich gedruckt Wort im kleinen Anzeiger mit 4 h, ein fettgedrucktes mit 8 h berechnet. Für Belegzahl und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückgestellt. — Belegzahl und sodann eingestellte Inserate werden seitens der Administration nicht beigelegt.

Für die Redaktion verantwortlich:  
**Hugo Dudek.**  
Druck und Verlag:  
Buchdruckerei Jos. Krmpotic  
Pola, Piazza Carl I.

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh.  
Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carl I., 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunden der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 20 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 24 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 Heller. — Einzelverkauf in allen Trafiken.

Nr. 2513

IX. Jahrgang

Pola, Freitag 20. Juni 1913

## Die Lage auf dem Balkan.

Die Lage am Balkan ist keineswegs so geklärt, am wenigsten aber so friedlich, als man sie gerne hinstellen möchte und wie sie dem Ruhebedürfnis Europas entsprechen sollte. Entgegen allen Versicherungen ist in dem Verhältnis der Balkanstaaten keinerlei Entspannung eingetreten, von einer militärischen Abrüstung vorläufig keine Rede, der ersehnte Friede somit durchaus noch nicht am Wege. Alle bulgarischen Kreise sind einmütig in der richtigen Auffassung, dass die Vermeidung eines ernstlichen Konfliktes nur möglich erscheint, wenn Serbien sich zur strikten Einhaltung des Vertrages bekenne und da dieses Land stets mit Ausflüchten antwortet, von denen es auch in der Erwiderung auf die Depesche des Kaisers von Russland ausgehenden Gebrauch macht, bleibt die Krise latent. Diese Ansicht spiegelt sich ausnahmslos in der bulgarischen Presse wider, deren selbst russenfreundlicher Flügel Töne der Unabhängigkeit findet und die Aufforderung des Zaren Nikolaus in mitunter recht spöttischer Weise glossiert. Es zeigt sich deutlich, dass man in Petersburg trotz aller guten Informationen den Prozess der Ausreifung Bulgariens in politischer Hinsicht nicht richtig eingeschätzt und nicht erkannt hat, dass diese Nation sich kräftig genug fühlt, um ihre eigenen Geschicke selbst, ohne fremde Bevormundung, einer gedeihlichen Lösung zuzuführen. Durch das höllische aber entschiedene Verhalten Bulgariens belehrt, verlegt man sich nun an der Newa auf das Drohen. Vorläufig erst durch die Presse, die auf sehr pessimistische Töne gestimmt ist und ganz unverhohlen die Lage als eine ernste bezeichnet, dabei aber mit Vorschlägen für die Vergewaltigung der unruhigen Balkanstaaten nicht spart. In einem dieser Blätter wird sogar ganz unverblümt an die Mächte der Tripelente das Ansinnen gestellt, dem Staate, der durch sein Verhalten den Anlass zum Kriege gebe, durch besondere aktive Massnahmen (Sic!) die Möglichkeit der Kriegführung zu benehmen, dem angegriffenen Lande aber Schadenersatz zu sichern! Man könnte sich über diese russische Friedensliebe trotz der Mitwirkung der Knote freuen, wenn sie echt und nicht von dem Hintergedanken beherrscht wäre, den ohnehin faulen Frieden nur im Interesse der Sammlung der Kräfte für einen baldigen grossen Krieg zu erzwingen, denn Frankreich und Russland brauchen für die Durchführung der Wehrrufen noch Zeit und die soll gewonnen werden! In Sofia aber ist man klug genug, dies Manöver zu durchschauen.

## Tagesneuigkeiten.

### Die Stadtmisere.

Unser Elektrizitätswerk steht vor dem Zusammenbruche, und es ist höchste Zeit, darüber nachzudenken, was nun werden sollte. Die Ursachen dieses Zustandes sind so bekannt, dass eine kurze Zusammenfassung zu ihrer Schilderung vollständig genügt.

Schon in der Aera Leban befand sich das Elektrizitätswerk bekanntlich in keinem beneidenswerten Zustande. Eine moderne Registratur fehlte gänzlich und es waren bei der Uebernahme durch die Regierungsverwaltung viele der wichtigen Briefe und Verträge unauffindbar. Nach einem Berichte des Ingenieurs Aug. Schnelle liess das Magazinswesen sehr viel zu wünschen übrig, eine genaue Verbuchung der Ein- und Ausgänge wurde überhaupt damals nicht durchgeführt. Ungefähr ebenso sah es auch im Leitungsnetz und der Kontrolle des Stromverbrauches bei den Konsumenten aus. Die Zentrale selbst war stark vernachlässigt, und zwar mit der Begründung, dass infolge der hohen Defizite kein Geld zu den notwendigen Instandhaltungen und Neuanschaffungen vorhanden war.

Die Bilanzen wiesen bedeutende Defizite auf, welche infolge fachmännischer Unkenntnis in der Leitung des Werkes, sowie in der mangelhaften Betriebsführung desselben, auf ungünstige Einkäufe der Betriebsmaterialien und vielfach auch auf die Unredlichkeit der Beamten zurückzuführen waren.

In betriebstechnischer Hinsicht waren ebenfalls schwierige Aufgaben zu lösen. Die Maschinensätze, bestehend aus 6 Aggregaten für Gleichstrom von 440 Volt resp. 550 Volt in Verbindung mit Sauggasmotoren sind für eine städtische Anlage äusserst unsicher, zumal hiebei die Stromerzeugung von drei Elementen abhängt, welche keinen besonders hohen Sicherheitskoeffizienten bieten. Die Generatoren der Sauggasanlage haben keine genügend grosse Gasreiniger, so dass das zur Verwendung gelangende Gas die Gasmotoren sehr schnell verunreinigt, wodurch wiederum bei den Gasmotoren Fehl- oder Frühzündungen entstehen, welche einen an Schwankungen sehr reichen Betrieb hervorruhen. Durch diesen Umstand war die Netzspannung stark beeinflusst, und es kam sehr oft vor, dass die angeschlossenen Lampen zeitweise sehr dunkel brannten, und

oftmals eine derart hohe Spannung erhielten, dass die meisten der eingeschalteten Lampen durchbrannten.

Die Akkumulatorenbatterie, von welchen je eine für Licht- und Bahnzwecke vorhanden waren, genügten den an sie gestellten Ansprüchen nicht, da dieselben im Verhältnis zu den angeschlossenen Anlagen viel zu klein waren.

Dass solche Umstände keine besondere Vorliebe für das elektrische Licht bewirkten, ist leicht erklärlich, zumal wenn in Betracht gezogen wird, dass die Stromabgabe infolge Unterbrechungen des Betriebes häufig eingestellt werden musste. Es ist daher nicht zu verwundern, dass in einer Stadt von zirka 70.000 Einwohnern kaum mehr als 500 Parteien zu den Konsumenten der städtischen Elektrizitätswerke zählen.

Die Tätigkeit der Ingenieure Schnelle und Rittenauer, des jetzigen Werksdirektors, war darauf gerichtet, diese Schäden auszugleichen und zu verbessern was noch besserungsfähig war. Da aber kein Geld vorhanden ist, um notwendige Neuerungen durchzuführen (deren radikalste und einzig denkbarste in der Errichtung eines neuen Werkes bestünde), so stehen wir vor dem Zusammenbruche. Die Klagen der Kunden des Elektrizitätswerkes sind allgemein und berechtigt, denn die jetzige Verfassung dieser Anstalt macht einen ordentlichen Geschäftsverkehr unmöglich. Die Lampen brennen nicht in voller Stärke, das Material verdirbt, wir stehen mit dem elektrischen Lichte auf der Stufe des alten Gaswerkes.

Im Angesichte dieser dringenden Forderung, die aus dem Lasterpfuhle der nationalliberalen Vergangenheit zu uns emporsteigt, werden sich die leitenden Stellen nicht verhehlen können, dass etwas Besonderes geschehen müsse. Nicht nur die Erledigung dieser wichtigen Sache, die Erledigung gewisser Ueberschreitungen, von denen man noch wird sprechen müssen, sondern alle übrigen ruhenden dringenden Vorlagen aus unserem Wirtschaftskreise bedürfen der Lösung. Darunter kann aber nur die Beschaffung eines Kapitals verstanden werden, das hinreicht, um damit unser Wirtschaftsprogramm vollständig und ordentlich durchzuführen. Die Stadt bedarf einer neuen elektrischen Zentrale; ordentlicher Strassen; einer vollständigen Kanalisation; eines in ökonomischer und ästhetischer Hinsicht einwandfrei ausgearbeiteten Bauplanes; humanitärer und erzieherischer Anstalten. Um auch nur einen Teil dieser Bedürfnisse zu decken, haben wir keine Mittel. Unsere Lage ist in wenigen Worten

geschildert: Wir haben kaum das Notwendigste, um die laufenden Ausgaben zu decken. Tritt durch eine unausbleibliche Katastrophe im Elektrizitätswerke und durch eventuelle Ueberschreitungen eine unerbillige Forderung an uns, so müssen wir ehrlicherweise Konkurs ansagen, denn die Einführung neuer Steuern ist unmöglich, und es wäre uns damit nicht gedient, wenn sie denkbar wäre.

Aus allen diesen Gründen ist es unvermeidlich, beim Militärärar und bei der Regierung dahin zu wirken, dass der Reichskriegshafen der Monarchie endlich auch einmal in wirtschaftlicher Hinsicht auf ein würdiges Niveau gehoben werde. Wir können mit dem Jammer, in den uns die nationalliberale Verwaltungsepoche gestürzt hat, aus eigenen Mitteln nicht fertig werden. Und wenn uns der Staat nicht hilft, so gehen wir den traurigsten Verhältnissen entgegen.

### Der Dank des Grafen Montecuccoli.

Das von den Stabspersonen der Kriegsmarine Seiner Exzellenz dem gewesenen Marinekommandanten Admiral Rudolf Graf Montecuccoli gewidmete Ehrengeschenk — ein von Korvettenkapitän August Freiherr von Ramberg in künstlerischer Weise ausgeführtes Oelgemälde der k. u. k. Flotte — wurde demselben im Namen der k. u. k. Kriegsmarine überreicht. Admiral Graf Montecuccoli bittet alle Stabspersonen der k. u. k. Kriegsmarine, für dieses Ehrengeschenk, dessen Widmung ihm tief gerührt hat, und das ihm eine ganz besondere Freude und Genugung bereitet, seinen wärmsten und herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Gleichzeitig bittet Seine Exzellenz alle Angehörigen der k. u. k. Kriegsmarine, versichert zu sein, dass sein Fühlen und Denken mit dem Schicksale der Kriegsmarine nach wie vor engstens verbunden bleibt und er der Wehrmacht zur See immerdar sein tiefstempfundenes wärmstes Interesse entgegenbringen wird.

### Auszeichnung.

Se. Majestät der Kaiser hat mit A. H. Entschliessung vom 13. ds. dem gewesenen Obmann der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt in Triest, Grossindustriellen Leopold Brunner, das Komturkreuz des Franz Josef-Ordens zu verleihen geruht.

### Offiziersversammlung.

Am 25. I. Mts. findet im Verhandlungssaale im Maschinen-Schulgebäude eine Offiziersversammlung statt, bei welcher

## Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

Nachdruck verboten.

62

Alrun macht sich während der Abwesenheit ihrer Herrin allerhand zu schaffen; sie hebt die achtlos hingeschleuderten Kleider, Spitzentücher und Seidenbänder auf, glättet sie und legt alles fein säuberlich in die Kommoden. Dabei streift ihr Blick mehr als einmal den festverschlossenen Schrank und die Neugierde regt sich in ihr, was er wohl enthalten möge. Als sie mit ihrer Arbeit so ziemlich fertig ist, gewahrt sie, dass sich in einer der Schubladen eine Masse Staub angesammelt hat. Sie zieht die Lade heraus und stülpt sie um. Dabei fällt ein grosser, dicker, ganz vergilbter Papierbogen zur Erde. Alrun bückt sich danach und stösst unwillkürlich einen leisen Ausruf der Ueberaschung aus; es ist ein Porträt, das sie in den Händen hält: ein liebreizender Kopf in Lebensgrösse. »Wie hübsch! Wer es wohl sein mag?« Unwillkürlich drängt sich die Frage auf ihre Lippen. Eifrig beginnt sie, die feinen Züge zu studieren: die hohe, klare Stirn, die grossen, dunklen Augen, den stolze-

schwungenen Mund. Dabei kommt ihr ein eigentümlicher Gedanke... Hat sie, Alrun, nicht Aehnlichkeit mit dem Bilde? ...

Und plötzlich ist ihr, als stocke ihr der Atem. Krampfhaft greift sie nach dem Herzen.

Wie, wenn dies Bild ihrer Mutter wäre? Wenn sie endlich, endlich eine Spur gefunden hätte? ...

Sie starrt und starrt auf das Porträt — lange, lange — bis Kleiderrascheln sie aus ihren Träumereien weckt.

»Was machen Sie da? Warum spionieren Sie herum, anstatt zu arbeiten?« ruft Madame zornbeugend.

»Ich spionierte nicht,« verteidigt sich Alrun. »Durch Zufall fiel das Bild in meine Hände. Und weil ich es sehr schön und anziehend finde —«

»Schön und anziehend, hahaha!« höhnt Madame, indem sie dem Mädchen das Bild aus der Hand reiss. »Das fand auch er! O, wie ich dich hasse, du — du —«

Schreckensbleich steht Alrun vor dem wütenden Weibe.

»Sie hassten sie?« fragt sie leise, indem sie sich vergebens bemüht, das Beben ihrer Stimme zu unterdrücken.

Noch immer starren die funkenden Au-

gen wie hypnotisiert auf das liebe Bild.

»Ja, ich hasste sie! Und ich hasse sie noch — achtzehn Jahre nach ihrem Tode!«

Mit einer heftigen Bewegung zerreisst sie das Bild in vier Stücke, schleudert die Papierfetzen auf den Boden und trampelt mit ihren hohen Stiefelabsätzen darauf herum.

»So —! Jetzt existiert nichts mehr von dir, Gerda Wybrands!«

Und eine gellende Lache anschlagend, schreitet sie die Treppe wieder hinab.

Alrun ist, als müsse sie aufschreiben vor Weh. Noch an allen Gliedern zitternd, kauert sie am Boden nieder, sucht die vier arg beschädigten Stücke des Bildes zusammen und legt sie aneinander.

»Arme Mutter!« bebt es zärtlich über ihre bleichen Lippen, während die kleinen Hände sorgsam über die zerknüllten Papierfetzen streichen. »Arme, arme Mutter!«

Noch längere Zeit währt es, bis sie sich von ihrem Schrecken erholt hat. Dann erhebt sie sich vom Boden und geht in ihre Kammer, wo sie das zerrissene Bild auf der Rückseite mit Papierstreifen zusammenklebt und es wie ein Heiligtum in ihrer Kommode bewahrt — neben der Spiegelkassette.

Am Abend aber, bevor sie sich zur Ruhe

begibt, holt sie das Bild wieder aus seiner Verborgenheit hervor. Den Blick auf das sanfte Frauenantlitz gerichtet, schläft sie ein. Und liebliche Traumgebilde umgaulen Gerda Wybrands' Kind, das seine Mutter nie gekannt. —

Am nächsten Nachmittage lässt Alrun sich von ihrer Herrin einige Stunden Urlaub geben, da sie einen wichtigen Gang zu machen habe. Nicht fragt Madame, was für ein wichtiger Gang es sei; ihre Gedanken sind völlig von ihren Angelegenheiten in Anspruch genommen. —

Es ist gegen sechs Uhr, als Alrun die Treppe des Hauses Dorotheenstrasse 27 hinaufsteigt, in der Hand ein zusammenge-rolltes Kartonpapier.

Vor der Tür im ersten Stockwerk, die ein grosses Porzellanschild mit der Firma »Justizrat Friedmann und Dr. Behrend, Rechtsanwälte« trägt, bleibt sie einen Augenblick stehen.

Dann tritt sie, ohne anzuklopfen, ein. »Ich möchte Herrn Justizrat Friedmann sprechen,« wendet sie sich an den Bureauchef, der höflich nach ihrem Begehren fragt. »In welcher Angelegenheit?«

Sie zieht eine Zeitungsnutz aus der Tasche und reicht sie dem Bureauchef.

sämtliche in Pola anwesenden Stabs- und Oberoffiziere des Seeoffizierskorps und der Marinelokalanstaltungen erscheinen werden. Den Vorsitz führt Linienschiffskapitän Maximilian Daublebsky.

#### Grossherzoglich hessische Flottenvereinsfahrt.

Gestern traf um 1 Uhr 30 Minuten p. m. mit dem Eildampfer der Istria-Gesellschaft eine Abordnung des Deutschen Flottenvereins, bestehend aus 58 Damen und Herren, in Pola zu kurzem Aufenthalte ein. Eine Abordnung der Ortsgruppe Policarpo unseres Flottenvereins hatte sich zum Empfang am Molo Tamaso eingefunden und begleitete diese willkommenen Gäste zu einem Rundgange in der Stadt und im Arsenal. Dank der Liebenswürdigkeit des Herrn Direktors Pons wurde den Teilnehmern sowohl die Arena als auch der Augustustempel mit seinem historischen Inhalte ausführlich erklärt, wofür die Reisegesellschaft diesem städtischen Funktionär den verbindlichsten Dank ausspricht. Beim Verlassen des Zentralhafens brachte der Deutsche Flottenverein ein dreimaliges Hoch auf den Oesterr. Flottenverein aus. Nicht unerwähnt bleibe, dass unsere werten Gäste auch eine Spende für den Deutschen Kindergarten zurückliessen, wofür der Dank bereits ausgesprochen wurde.

#### Das küstenländische Deutschum und der Statthalter.

In einer in Triest abgehaltenen, aus allen Gesellschaftskreisen zahlreich besuchten Vertrauensmännerversammlung der deutschen Wähler Triests wurde folgende Entschliessung unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen: Angesichts der Deutung, die dem Aufrufe des Deutsch-politischen Vereines in Triest, für die Kandidaten der italienisch-nationalliberalen Partei zu stimmen, gegeben wurde, wonach es sich bei der Haltung der Deutschen Triests um einen gegen die Politik der Lokalregierung gerichteten Protest gehandelt habe, wird festgestellt, dass keinerlei Tatsache vorliegt, die geeignet wäre, das felsenfeste Vertrauen der Deutschen in die Person und in die Amtsführung des Herrn Statthalters zu beeinträchtigen.

#### Neuer funktentelegraphischer Aufnahme-Apparat.

Wohl noch in Erinnerung ist die Aufregung, die ausbrach, als von Graz aus die Ente aufflog, der dortige Jesuitenpater Camelli habe eine geheime Station für drahtlose Telegraphie errichtet, mit deren Hilfe der Pater vom Dache des Klosters aus Gespräche mit — natürlich mit Rom und Malta führe. Gar gruselige Geschichten wurden damals dem gläubigen Publikum erzählt, u. a. dass das Kriegsministerium sich schon öfters beklagt habe, dass es in seinen Gesprächen mit Pola gestört, ja, dass es „be-lauscht“ werde! P. Camelli wies nach, dass er seine Versuche im Vereine mit den Grazer Universitätsbehörden unternahme. Ueberdies hielt er dann in Wien einen Vortrag. Seine ersten und erfolgreichen Studien setzte der Gelehrte fort und es gelang ihm, eine neue und be-

deutende Erfindung zu machen: P. Camelli hat auf dem Pyramidenberg nächst Marburg gemeinsam mit der Grazer Universität elektromagnetische Wellenmessungen vorgenommen. Das physikalische Institut in Graz gab in Intervallen elektromagnetische Wellen ab, die in Marburg sehr deutlich registriert werden konnten. Die Hauptsache war der neue Aufnahmeapparat, welchen P. Camelli erfunden und verwendet hat. Es ist dies ein einfacher, achtzig Meter langer Kupferdraht, der auf einer gewöhnlichen dreizehn Meter hohen Fahnenstange aufgezogen wird. Der andere Teil des Drahtes wird mit kleinen Holzplättchen auf einer Wiese ausgespannt. Mit Hilfe dieses Drahtes, einer Abstimmungsspule sowie eines Graphitelektors (?) werden die Wellen telephonisch aufgefangen. Der ganze Apparat, welcher mit allem Zubehör bloss fünf Kilogramm wiegt, kann in einer kleinen Reisetasche untergebracht werden. Mit Hilfe des Systems Camelli kann eine drahtlose Aufnahmestation rasch und einfach errichtet werden.

#### Post für S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“.

Briefsendungen für S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“ werden nach Pola geleitet.

#### Die Gemeindevahlen in Rovigno.

Die Wahlen im dritten Wahlkreise wurden beendet. Die Klerikalen erhielten 920, die Kandidaten der „Volkspartei“ 226 Stimmen. Morgen, Samstag, wählt der zweite und Montag der erste Wahlkörper.

#### Zum Prozesse gegen unsere Camorristen.

Am 1. Juli findet vor dem Obersten Gerichts- und Kassationshofe in Wien über Nichtigkeitsbeschwerde der Staatsanwaltschaft die Ueberprüfung des Urteiles des Schwurgerichtes zu Rovigno vom 21. Februar l. Js., mit welchem die Hauptbeschuldigten im Polaer Camorraprozesse freigesprochen wurden, statt.

#### L' amministrazione liberale nazionale...

In einem längeren Artikel des „Giornaleto“ von gestern unterließ dem nationalliberalen Verfasser die Bemerkung: „L' amministrazione liberale nazionale nella nostra provincia è nella nostra città à dato ottimi risultati“.... Das kann nur einer der Angeklagten aus dem Rovignoer Prozesse geschrieben haben, und gemeint ist diese Bemerkung sicherlich nur persönlich. Ei freilich, sie hat in gewissem Sinne gute Resultate gehabt, die nationalliberale Verwaltung, und alle, die sie ausübten, wissen davon zu erzählen. Und dass auch der „Giornaleto“ der Meinung ist — nichts selbstverständlicher als das. Aber wir, auf deren Kosten diese günstigen Ergebnisse erreicht wurden, wir weigern uns entschieden, unsere Vorteile auch in der Zukunft jener Verwaltung preiszugeben, die privilegiertes Verbrechen war.

#### Die Blatternepidemie in Fiume.

Die Blattern-Epidemie in Fiume wurde durch den Dampfer „Magyarorszag“, an dessen Bord sich während der Reise ein Blatternfall ereignet hatte, eingeschleppt. Die Sanitätskommission, welche sich nach dessen Ankunft sofort von Bord begab, wurde hiervon nicht verständigt, auch unterliess sie

»Die Ähnlichkeit ist unverkennbar. Sie sprachen von Ihrer Frau Mutter in der Vergangenheit. Ist sie tot?«

»Ja. Sie starb bei meiner Geburt.«

»Da Sie sich Alrun von Althoff nannten, so war Gerda Wybrands mit einem Herrn namens Althoff verheiratet?«

»Schweigend nickt sie Zustimmung.«

»Lebt Ihr Herr Vater noch?«

»Nein.«

»Wo hielten Sie sich nach dem Tode Ihres Herrn Vaters auf?«

»Hier in Berlin, bei meinem Onkel.«

»Sein Name?«

Der Advokat fragt rasch, mit vorgebeugtem Oberkörper. Jeder Zug seines Gesichts drückt Spannung aus.

»Eberhard von Althoff.«

Justizrat Friedmann stößt einen leisen Pfiff aus. Seine scharfen Augen scheinen das Mädchen durchbohren zu wollen.

Sekundenlang spricht er kein Wort. Auch Alrun schweigt; doch hält sie den durchdringenden Blick ruhig aus.

»So —! Sie sind also die Nichte des kürzlich verstorbenen Eberhard von Althoff, dessen gesamte Hinterlassenschaft an seine Gattin überging, von der er getrennt lebte?«

Justizrat Friedmanns Ton ist wieder vollkommen geschäftsmässig.

(Fortsetzung folgt.)

es, in das Schiffsjournal, wo der Fall an-gemerkt war, Einsicht zu nehmen. — Innerhalb der letzten vier Tage wurden 20 000 Personen behördlich geimpft. Es wird immer wieder seitens der Bevölkerung versucht, verdächtige Fälle zu vertuschen.

Wie der Oberphysikus gestern bekannt gab, ist seit Dienstag keine neue Erkrankung an schwarzen Blattern vorgekommen. „Citaonica“.

Der hiesige Verein „Citaonica“ veranstaltet Samstag abend um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr ein Konzert im grossen Saale des „Narodni dom“ für die Mitglieder und Freunde.

#### Aus dem Gastgewerbekonsortium.

Das hiesige Konsortium der Gastgewerbetreibenden feiert am nächsten Mittwoch das Fest seines fünfundzwanzigjährigen Bestandes. Aus diesem Anlasse findet im Hotel Riviera ein Festdiner statt und am Abend ein Gartenfest im Restaurant Pilsner Urquell. Zu dieser Feier sollen die Spitzen der Behörden geladen werden. Das Programm wird rechtzeitig verlautbart werden.

#### Kismet.

Tagebuchblätter aus einem Frauenleben. Von Karla Eichelher. Im Selbstverlag (Oberösterreichische Verlagsgesellschaft in Linz.) Das Buch erzählt in gut gereimten Versen vom Leben und der Liebe und lässt den Leser Einblick tun in das keusche Empfinden einer schönen Frauenseele, die durch Entsaugung geläutert, trotz des erlittenen schweren Leides, schliesslich doch den richtigen Weg durch das Wirrsal des Daseins findet. Freunden einer gesunden Lyrik sei dieses Buch wärmstens empfohlen.

H. B.

#### Oesterreichische Staatslose

für die Ziehung am 3. Juli 1913 à Kr. 4.— zu haben bei der Creditanstalt.

#### Zum Schulschlusse.

Am 5. Juli werden bekanntlich unsere Mittelschulen geschlossen. Aus diesem Anlasse geht von Triest eine Anregung aus, welche bezweckt, auch für die Volksschulen den gleichen Schlusstag zu bestimmen. Wir in Pola müssen uns diesem Bestreben vollständig anschliessen. Der Unterricht ist so gut wie beendet, die Hitze wächst von Tag zu Tag, das Hin- und Herrutschen im schwülen Raume hat keinen Zweck. Es wäre überdies sinnlos, den körperlich stärkeren Mittelschülern Begünstigungen einzuräumen, die man dem jüngeren und schwächeren Volksschüler verweigerte.

#### Karte der neuen Balkangrenzen.

Die bei Artaria u. Co. in Wien bereits in zwei Auflagen erschienene Karte der Grenzansprüche der Balkanstaaten, welche wegen der Genauigkeit ihrer Daten allgemeines Interesse erregt hat, legt nunmehr in dritter, dem gegenwärtigen Stande der Verhandlungen entsprechender Auflage vor. Die Grenzen Bulgariens gegen die Türkei und gegen Rumänien wurden bereits nach den Bestimmungen des Londoner Präliminarfriedens sowie nach den Petersburger Vereinbarungen eingetragen. Auch die nördliche und nordöstliche Grenze des zukünftigen autonomen Albanien bis zum Ochridasee wurde auf der Londoner Botschafterkonferenz festgelegt, während die Grenzen gegen Griechenland noch unbestimmt sind, weswegen die beiderseitigen Ansprüche punktiert erscheinen. Ganz ungeklärt ist die Aufteilung des ehemaligen Makedonien. Auch auf alles andere nimmt die Karte Rücksicht. Die dritte Auflage der Karte »Bulgarien und die zentralen Balkanländer zwischen Adria und Pontus« kostet K. 3.— (auf Leinen K. 5,80) und ist durch den Verlag Artaria sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

#### Eine Greisin überfahren.

Im Viale Carrara ereignete sich infolge Unvorsichtigkeit eines Kutschers ein schwerer Unfall. Der Kutscher Nikolaus Capel, in der Via Diana 24 wohnend, fuhr mit seinem Wagen in scharfem Tempo durch das Viale Carrara. Eine 73 Jahre alte Greisin namens Maria Drtina (Via Carducci 48 wohnhaft) konnte nicht schnell genug ausweichen, wurde zu Boden gestossen, überfahren und erlitt ausser einer Verletzung am Kopfe einen komplizierten Schenkelbruch. Die Frau wurde ins Landesspital gebracht. Nikolaus Capel wurde verhaftet und in den Arrest eingeliefert.

#### Auf dem Bau tödlich verunglückt.

Gestern abends ereignete sich auf einem Baue in Valdefigo ein tödliches Unglück. Es war beim Arbeitsschlusse. Der Bauführer Schiavon, in seinen und in bürgerlichen Kreisen der Stadt wohlgekannt und geschätzt, wollte sich nach Hause begeben. Da stürzte plötzlich ein schwerer Balken herab und traf den Mann so un-

glücklich, dass er bewusstlos zusammenstürzte und bald darauf den Geist aufgab. Jede Hilfe war vergebens. Herr Schiavon war Familienvater, er hinterlässt auch eine Witwe. Die bedauernswerte Frau wurde von der traurigen Nachricht so schwer getroffen, dass sie ein Nervenschok befiel. Es musste in später Nachtstunde ärztliche Hilfe herbeigeholt werden. Der Familie wird eine allgemeine Teilnahme zu.

#### Böswillige Beschädigung

An der Brunnenanlage von Monte Castagner haben der Rauchfangkehrermeister Karl Buttignoni, Via Fiaccio 28 wohnhaft, und sein Gehilfe Justus Tarticchio in böswilliger Weise Schaden verübt. Gegen die beiden Unholde wurde das Strafverfahren eingeleitet.

#### Exzess.

In einem hiesigen Gasthause verursachte der Schuhmacher Franz Bortoluzzi, Via Flanatica 19 wohnhaft, einen solchen Exzess, dass er verhaftet werden musste.

#### Verhaftungen.

Antonia Paric, eine Häuslerin aus Lus-sin, wohnhaft im Vicolo della Bissa 9, wurde verhaftet, weil sie nach Pola zurückkehrte, von wo sie ausgewiesen ist.

#### Mittellos.

Der Glaserhilfe Stefan Beck wurde wegen Mittel- und Beschäftigungslosigkeit in Haft genommen.

#### Gefunden

wurde eine Geldtasche mit kleinem Geldbetrage. Abzuholen im Fundamente der Polizei.

## Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Kinematograph „Leopold“, Via Sergia Nr. 37.

Programm für heute: „Aus Deutschlands Ruhmestagen“, Krieg 1870 und 1871. (Deutscher Biograph, Berlin). — Ausser Programm: Pharos-Revue.

## CINE IDEAL

Programm für heute:

# Die Toten schweigen

großartiges Drama.

!! 1000 Meter langer Film !!

!! Großer Erfolg !!

## Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 170.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Albert Machnitsch.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Paul Burgermeister vom Ldw.-Inf.-Rgt. Nr. 5.

Aerztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Abris Barcsai.

#### Urlaube.

8 Wochen Obstlt.-Aud. Maximilian Neumayer für Oesterreich-Ungarn. 10 Tage Lschl. Olaf Richard Wulff für Oesterreich-Ungarn. 8 Tage Lschl. Georg Wellisch für Seebaden.

#### Telegraphischer Wetterbericht.

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 19. Juni 1913.

#### Allgemeine Uebersicht:

Die Druckverteilung hat sich seit gestern und insoferne geändert, als das Barometerminimum im NW gegen Nord-Deutschland vorgedrungen ist, während auch das Hochdruckgebiet im SW an Ausdehnung gewonnen hat.

In der Monarchie teilweise wolkig bis heiter, schwache unbestimmte Winde, wärmer; an der Adria schwache S-Brisen, heiter und wärmer. Die See ist im N ruhig, im S leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnd wolkig, mässige SE-lithe, später wahrscheinlich gegen E drehende Winde, Gewitterneigung und wieder kühler

Barometerstand 7 Uhr morgens 763.6  
Temperatur um 2 „ nachm. 763.7  
um 7 „ morgens + 20.6  
um 2 „ nachm. + 22.3  
Regendefizit für Pola: 171.1 m. m.  
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 19.8°  
Ausgegeben um 4 Uhr 10 nachmittags.

»Ah, in der Sache Gerda Wybrands. Ich werde Sie sofort dem Herrn Justizrat melden.«

Nach wenigen Minuten schon steht Alrun einem kleinen, schwächlichen Herrn von etwa sechzig Jahren gegenüber. Sein Gesicht ist scharf geschnitten und glattrasiert, die klugen, tiefliegenden Augen blicken durchdringend durch die Brille auf das schüchtern näher tretende junge Mädchen.

Schweigend deutet er auf einen Stuhl ihm gegenüber. Alrun nimmt Platz.

»Ihr Name, mein Fräulein?«

»Alrun von Althoff.«

»Sie kommen in der Angelegenheit der Gerda Wybrands aus London?«

»Ja.«

»Was können Sie mir über jene Gerda Wybrands mitteilen?«

»Ich glaube, sie ist meine Mutter.«

Justizrat Friedmann lächelt wohlwollend.

»Wenn Sie das beweisen können, so erwartet Sie ein hübscher Batzen Geld, mein Fräulein.«

Leichte Röte steigt in Alruns Gesicht. An eine derartige Wendung der Dinge hat sie bis dahin nicht gedacht.

Sie ist nur hierher gekommen, um etwas näheres über ihre Mutter oder deren Anverwandte zu erfahren. Befangen öffnet sie ihre Papierrolle und enthält ein Porträt.

»Dies war meine Mutter, Herr Justizrat.«

Der Advokat vergleicht das Bild mit dem Gesicht seiner jungen Klientin.

# Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

## Der Konflikt der Balkanstaaten.

### Die Antwort Bulgariens.

Sofia, 19. Juni. (Priv.-Tel. der Tr. Ztg.) Die durch den bulgarisch-serbischen Streitfall hervorgerufene Krise hat den Höhepunkt erreicht und drängt der Entscheidung entgegen. Man hegt hier die Ueberzeugung, dass diese noch vor Beginn der nächsten Woche fallen müsse, da noch im Laufe des heutigen Tages die bulgarische Antwortnote der serbischen Regierung überreicht werden wird.

Sofia, 19. Juni. (Priv.-Tel. der Tr. Ztg.) Die bulgarische Antwortnote auf die serbischen Forderungen ist ein sehr umfangreiches Instrument. Die Note zählt nicht weniger als sechsundzwanzig Textseiten und besteht aus einer eingehenden Polemik gegen das jüngste Exposé Pasic'. Die Note lehnt in kategorischer Weise die serbische Forderung auf eine Revision des Bündnisvertrages ab und verlangt die unbedingte und schleunigste Räumung der von den Serben besetzten Gebiete bulgarischen Territoriums, sowie ein Kondominium für die sogenannte strittige Zone. Die hierzu eingeräumte Frist ist mit sieben Tagen festgesetzt.

### Erste Situation in Sofia.

Konstantinopel, 19. Juni. (Priv.-Tel. Tr. Ztg.) Eine aus Sofia hier eingetroffene hohe Persönlichkeit berichtet, dass in Sofia die Erregung der Bevölkerung gegen die Verbündeten den Höhepunkt erreicht habe. Man befürchte den Ausbruch einer Revolution, im Falle der König nicht an Serbien den Krieg erkläre.

### Die Konferenz in Petersburg.

Paris, 18. Juni. Dem »Temps« wird aus Petersburg gemeldet: Bulgarien sei geneigt, die russische Einladung zu einer Zusammenkunft der vier Ministerpräsidenten in Petersburg anzunehmen, wenn Serbien eine vorherige Unterredung zwischen den vier Ministerpräsidenten annimmt, so dass der Schiedsspruch erst dann einzutreten hätte, wenn diese Unterredung scheitern sollte.

### Griechischer Aufmarsch.

Saloniki 19. Juni. (Priv.-Tel. d. Tr. Ztg.) Zu den bereits gemeldeten militärischen Massnahmen der Griechen ist nachzutragen, dass die Hauptmacht nicht mehr in der Gegend von Nigritta, Eleferias und östlich von Langhaza konzentriert gehalten wird, dass man sich mit zwei Divisionen begnügen zu wollen scheint, welchen die Verteidigung der Zugänge nach Saloniki obliegen wird und dass jetzt allem Anschein nach besonderes Gewicht darauf gelegt werde, die Hauptmacht zwischen Yenidsche-Wardar und dem Wardar bei Gümendscha und Karasuli-Amatowo aufzurollen, damit eine eventuelle Fühlungnahme mit der serbischen Armee, die sich in Stellungen bei Gewgeli befindet, ermöglicht werde. Verschiebungen der griechischen Truppen in diesem Sinne haben schon begonnen.

Saloniki, 18. Juni. König Konstantin begab sich in Begleitung einiger Generalstabsoffiziere an die Front der griechischen Truppen in der Umgebung von Langhaza, wo er eine eingehende Inspizierung vornahm.

### Personales.

Wien, 19. Juni. Der bisherige bulgarische Ministerpräsident Geschow ist zum mehrtägigen Aufenthalte hier eingetroffen, um wegen eines Ohrenleidens ärztlichen Rat in Anspruch zu nehmen.

### Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 19. Juni. (Ungar. Bur.) Das Abgeordnetenhaus nahm den Gesetzentwurf, betreffend die staatsrechtliche Behandlung von Beleidigungen des Königs und die Angriffe gegen die Institution des Königtums einstimmig im allgemeinen und in den Details an.

### Opfer der Aviatik.

Johannisthal, 19. Juni. Der Flieger Kraftel, der auf dem Flugplatz heute um 4 Uhr morgens zu seinem Zweistunden-Fluge um die Nationalspende aufgestiegen war, stürzte mit seinem Werkmeister Gerbitz um 4,05 Uhr ab. Beide Flieger waren sofort tot.

Paris, 19. Juni. Der Militärflieger Leutnant Berson stürzte gestern in der Nähe von Novers aus einer Höhe von 150 Metern ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

## Die Kämpfe in Marokko.

Paris, 19. Juni. Zur Unterredung des spanischen Ministerpräsidenten Grafen Romanones mit dem französischen Botschafter Geoffroy über ein etwaiges Zusammenwirken Frankreichs und Spaniens in Marokko wird in verschiedenen sichtlich offiziellen Mitteilungen berichtet: Die französische Regierung prüft die Angelegenheit in freundschaftlicher Weise; tritt doch die Gemeinsamkeit der französischen und spanischen Interessen niemals deutlicher zu Tage, als wenn es sich um die Aufrechterhaltung der Ordnung handelt. Frankreich ist deshalb in ebenso aufrichtigem Entgegenkommen dazu bereit, Spanien Beistand zu leisten, wie Spanien zweifellos bereit wäre, Frankreich zu helfen. Dem Wunsche Spaniens, dass der Waffenschmuggel verhindert werden möge, wird gewiss entsprechen werden.

### Schadenfeuer.

Neapel, 19. Juni. Um 3 Uhr morgens brach infolge Kurzschlusses in zwei für die Reparatur von Torpedobootszerstörern bestimmten, im inneren Arsenal gelegenen Schuppen der Pattison-Gesellschaft eine Feuersbrunst aus, die sehr grosses Aufsehen erregte. Das Feuer ergriff auch einen dritten, dem Staate gehörenden Schuppen. In diesem waren Oelvorräte und Baumaterialien untergebracht. Um 1/7 Uhr früh war die Feuersbrunst gelöscht. Die Höhe des Schadens ist noch nicht bekannt. Zehn Feuerwehrleute erlitten leichte Verletzungen. Die deutschen Kriegsschiffe »Goeben« und »Strassburg« unterstützten die Löschaktion durch Scheinwerfer und sandten Matrosenabteilungen zur Hilfe.

## Vermischtes.

### Zweitausend falsche Fünzigkronennoten.

Eine förmliche Fabrik falscher Banknoten wurde von der Budapester Polizei in Gombos ausgehoben. Die Fälscher, die, was den Umfang ihrer Tätigkeit und die Ausführung der Fälschungen betrifft, zu den gefährlichsten Verbrechern dieser Art gehören, wurden verhaftet. Ueber die Affäre wird aus Budapest, 18. ds. gemeldet: Die hiesige Polizei hat in Gombos eine Werk-

stätte zur Herstellung falscher Banknoten ausgeforscht und die Fälscher festgenommen. Mehr als zweitausend Stück falscher Fünzigkronennoten wurden vorgefunden. In der Budapester Hauptanstalt der Oesterreichisch-Ungarischen Bank erklärte man, solche geschickt gefälschte Noten noch nie gesehen zu haben. Die Zeichnung der Banknoten stammt von dem Bauzeichner Bencsik. Dieser war vor Jahren einmal wegen ähnlicher Manipulationen in Untersuchung, zu denen ihn damals der einstmalige Führer der Universitätsjugend Dr. Cölestin Tekecs angestiftet hatte, der, nachdem er die Universität verlassen hatte, wegen bedeutender Fälschungen zu grossen Strafen verurteilt wurde. Bencsik hatte sich diesmal in Gombos mit einem gewissen Josef Muzslay zusammengetan. Die beiden hatten vor, Banknoten im Werte von einer Million zu fälschen und diese erst nach vollendeter Arbeit in Verkehr zu bringen. Bencsik erklärte bei seinem Verhör, er sei aus Liebe zu seiner Familie, die er reich machen wollte, zum Verbrecher geworden.

## Börsennachrichten.

Die Wiener und Triester Börsen notierten gestern:

Oesterreichische Credit-Aktien	617-50
Ungarische Credit-Aktien	811-50
Länderbank	506-
Bankverein	—
Unionbank	—
Anglobank	—
Veitscher Magnesit	1004-
Budapester Elektrizität	—
Skoda-Aktien	826-
Staatsbahn-Aktien	706-
Lombarden	120-50
Alpine-Aktien	920-
Rima-Aktien	683-
Prager Eisen-Aktien	3186-
Hirtenberger-Aktien	1527-50
Berg & Hütten-Aktien	—
Südbahn-Prioritäten	—
Türken-Lose	230-
Cosulich-Aktien	286-50 bis
Gerolmich-Aktien	585- bis
Navigaz. Libera-Aktien	618- bis
Kerka-Aktien	427- bis
Spalato Zement-Aktien	370- bis
Ampelea-Aktien	426- bis
Cantiere Monfalc.-Akt. zirka	445- bis
Nationala	—
Dacia	—
Triester Tramway	—
Oesterreichisch-Ungarische Gas	1300-

Die hiesige Filiale der Creditanstalt übernimmt Börsenaufträge.

## Eingeendet.

### Und ob nun der Sommer trocken ist,

oder regnerisch, ob man sich Sommer hat oder einen Erfrischungsschnaps — immer mag man gegen Reizungen der Anhangsorgane geschützt sein. Am bequemsten und sichersten sieht man sich vor, wenn man ein paar Schachteln mit Japs' echten Sodener Mineral-Wässern mit auf die Reise nimmt, wenn man auf Touren, größeren Spaziergängen etc. immer Sodener zur Verwendung bereit hat. Japs' Sodener wirken vorbeugend und belästigen prompt alle neu auftretenden Affektionen, wie sie auch bei veralteten Krankheiten vorzügliche Dienste leisten. Man verlange ausdrücklich »Japs'« echtes Sodener zu Nr. 125 die Schachtel. Besondere Kennzeichen: Amtliche Bescheinigung des Bürgermeisters-Amtes Bad Soben a. T. auf wirksam Kontrollpapieren.

## Kino Edison

Heute und morgen gelangt die allerletzte Novität des Hauses Nordisk, betitelt

# Die Flucht quer über die Wolken

dargestellt von den weltberühmten Bühnenkünstlern Wald Psylander und Ebba Thomson, zur Aufführung.

Großer Kunstfilm, aufgenommen unter Mitwirkung des Grafen Zeppelin, der zum Zwecke des besseren Gelingens dieser Arbeit sein lenkbares Luftschiff »Hansa« gütigst zur Verfügung gestellt hat.

Größter Triumph auf dem Gebiete der modernen Kinematographie.

# Kinematograph „Eden“

Programm für heute und die folgenden Tage:

## Die Liebschaften der Königin Elisabeth von England

großartige Aufführung, 2000 Meter langer Film, in 3 Teilen aufgeführt von der berühmten dramatischen Schauspielerin

# Sarah Bernhardt

Mit diesem Film wurde der Höhepunkt der Kinematographie erreicht. Für die Aufführung erhielt Sarah Bernhardt eine Vergütung von 400.000 Kronen. In London, Paris, Berlin, Rom und schließlich Wien wurde auf allgemeines Verlangen die Aufführung 30 Mal wiederholt. — Um den enormen Auslagen für die alleinige Aufführung dieses Films teilweise gerecht zu werden, wurden die Preise wie folgt festgesetzt:

Reservierter Platz 1 K., I. Platz 60 h., II. Platz 30 h. Kinder die Hälfte.

Der Salon wird gut ventiliert.

Die Türen bleiben auch während der Vorstellung geöffnet.

Beginn der Vorstellung um 5-30 Uhr nachmittags.

